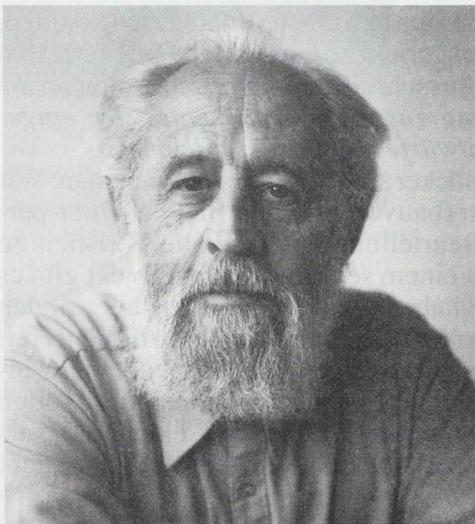


Franz GUTMANN, Münstertal



Zur Person des Künstlers

Geboren 1928 in Obermünstertal auf einem bäuerlichen Anwesen. Pfarrer und Dekan Willibald Strohmeier meinte, ich wäre zum Pfarrer berufen. Lateinstunden. Dann Alumne im Erzbischöflichen Gymnasialkonvikt in Freiburg. Abitur. Zwei Semester Theologie an der Universität Freiburg. Doch dann entschloß ich mich, Prediger mit dem Hammer zu werden. Hospitant bei dem Holzbildhauer Spiegelhalter. Drei Semester Kunstakademie in Freiburg bei Wilhelm Gerstel. Dann Kunstakademie Düsseldorf. Meisterschüler von Ewald Mataré. Einjährige Reise durch Zentralafrika, um das Einfache und Ursprüngliche zu erfahren. Als freischaffender Bildhauer zunächst Atelier in Frei-



burg, ab 1961 in Münstertal-Stohren. Einrichtungen einiger Kirchen wie z.B. Feldbergkirche, St. Elisabeth und St. Andreas in Freiburg, Todtnauberg. Ab 1969 Arbeiten im Auftrag des Landes Baden-Württemberg, der Bundesrepublik und von Kommunen. Ausnahmen: 1986 Krypta des Aloisius-Kollegs der Jesuiten in Bonn und 1988 große Chri-

stusskulptur in der Universitätskirche Freiburg. Freie Arbeiten aus Holz auf Ausstellungen im In- und Ausland. 1980 Kunstpreis der Wirtschaft am Oberrhein.

Gedanken des Künstlers zu der gestellten Aufgabe

Als erste Aufgabe habe ich mir gestellt: Im Lettner aus künstlerisch-kompositorischem Gefühl keine störende Wand zu sehen, sondern einen Schmuck, einen Baldachin für die liturgische Feier. Aus demselben Gefühl heraus möchte ich vor die vertikalen Säulen des Lettners - quasi um diesen zu unterstreichen oder zu erheben - horizontale Säulen legen. Eichenbalken, also eine Altarinsel aus Holz - ein Floß oder die Arche, das Bild der Kirche, die Rettung und Heil verheißt. Auf der Arche befinden sich die drei wichtigen liturgischen Dinge: Der Altar, der Ambo und der Priestersitz. In der Ausschreibungsvorgabe steht: "Vorrangig ist zu prüfen, ob die Einfügung des Reliquienschreines in den Altar möglich ist." Es wird auf die Leitlinien der Deutschen Bischöfe verwiesen. Nach diesem Verständnis ist der Altar ein Tisch und die Reliquien sollen sich unterhalb der Mensa-Tischplatte befinden. Ich habe versucht, diese

Forderung zu erfüllen und ich meine, ich habe es geschafft. Ich stelle den Altar vor das mittlere Joch des Lettners, den Ambo vor das links anschließende Joch und den Priestersitz vor das rechts anschließende Joch. Weil diese Joche schmal sind, müssen Altar, Ambo und Priestersitz relativ klein sein, damit der Liturg zwischen ihnen hindurchschrei-

ten kann. Aus diesem Grund möchte ich sie aus Eisen gießen lassen. Ein Altar mit dem Schrein würde aus Stein, wegen seiner Brüchigkeit, viel mehr Volumen brauchen. Der Altar besteht aus drei Eisengußteilen: der Mensa (Tischplatte) und den beiden tragenden Elementen. Am Ambo läßt sich die Taube Noas nieder mit der guten Botschaft. An der hohen Rückenlehne des Priestersitzes ist eine Hand als Negativabdruck zu sehen. Die Taube am Ambo und die Hand am Priestersitz sind vergoldet. Die Leuchter sind ebenfalls aus Eisen gegossen. Am Rande der Altarinsel haben sie auch die Funktion, vor dem Hinabtreten zu schützen. Seitwärts besorgen dies die feststehenden Bänke der Ministranten. Eine absperrende Kordel ist nur an der Stufe nötig. Mein Entwurf macht ein nahes Herantreten an Altar und Reliquienschrein möglich, ohne daß die Altarinsel betreten werden muß. Altar und Schrein befinden sich im Zentrum der Kirche. Bei der Arbeit vor dem Modell im Maßstab 1:10 wurde mir klar, wie wichtig es ist, daß der Lettner in seiner ganzen Höhe zu sehen ist. Durch einen Vorbau vor dem Lettner wird dieser ein Krüppel. Ich empfehle deshalb die Absenkung des Kirchenbodens. Auch andere Gründe sprechen hierfür: Der Kirchenraum erhalte seine ursprünglichen Proportionen. Die Sockel der Pfeiler wären wieder zu sehen. Der Raum im Lettner könnte bei der Liturgie mitbenutzt werden. Der nicht schöne Plattenbelag des Kirchenschiffes könnte beseitigt werden. Sollte aus finanziellen Gründen der Fußboden jetzt nicht abgesenkt werden, so ließe sich das später nachholen, denn die Altarinsel aus Holz könnte leicht abgebaut und während der Bauarbeiten gelagert werden.

So würde ich die Vierung im St. Stephansmünster gestalten:

